Erdinger Soldaten in Amerika: Leben zwischen Raketen, Sand und Mamasitas Haustrunk (II)

# Was fehlt, ist nur das heimische Weißbier

**Profitierend vom rapiden Dollarverfall, können sich die Bundeswehrangehörigen einiges leisten, das für sie sonst unerschwinglich wäre**

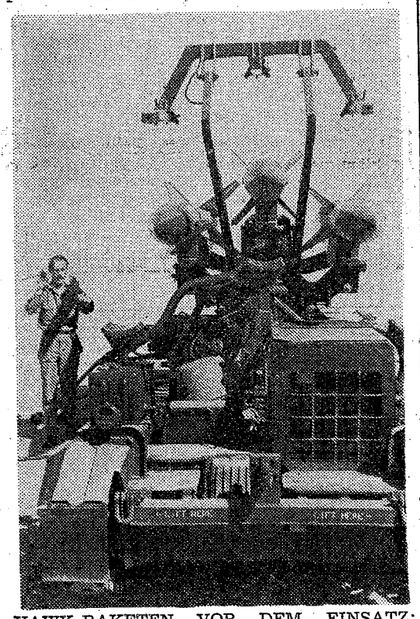
Von unserem Redaktionsmitglied Wilhelm Dietl, z. Z. El Paso/Texas

EL PASO/TEXAS — Strahlen huschen über Bildschirme, und rot beleuchtete Anzeigetafeln verstärken im abgedunkelten Raum den Eindruck komplizierten technischen Geschehens. Ein Gewirr von Bedienungsknöpfen läßt den Feuerleitstand der Hawk-Batterie zur Wissenschaft für sich werden. Während die hochempfindlichen elektronischen Anlagen von einem drehbaren Ventilator etwas Kühlung erfahren und die Luftwaffensoldaten im grünen Overall voller Konzentration das Geschehen auf ihren Mattscheiben verfolgen, läuft der Boden-Luft-Drill beim Trainer ab. Am Simulator, der nicht in einem Lastwagen (wie im Ernstfall), sondern großräumig in einer Baracke von Fort Bliss/Texas untergebracht ist, wird die Feuerbereitschaft unter Beweis gestellt. Der Zuschauer erlebt einen Gefechtsablauf, sieht, wie die teuren Waffen in niedrigen und mittleren Höhen das gegnerische Ziel „treffen und zerstören". Am Beleuchtungsradar läßt sich kurz vorher der günstigste Abschußpunkt lokalisieren.

Vier Inspektionen üben an der Raketenschule der Luftwaffe in dieser und ähnlicher Weise. Sie lernen, was sie später bei den sechs deutschen Nike- und neun Hawk-Bataillonen brauchen können, um das NATO-Abschreckungskonzept zu erfüllen. Hawk-Raketen sind unter anderem in Erding und Freising stationiert. Kostenpunkt pro Exemplar: eine halbe Million Mark. Auch diese Einheiten sind ein Glied der beiden Raketengürtel, die von Norden nach Süden verlaufen. Mit ihrer Hilfe will die Bundeswehr den rund 1700 sofort einsatzfähigen Kampfflugzeugen des Warschauer Paktes und weiteren 1800 in Reserve bereitstehenden begegnen.

## Sparen beim Gerät

In Fort Bliss wird schon seit 1967 nicht mehr mit dem wertvollen Gerät geschossen, weil die Luftwaffe zu diesem Zweck nach Kreta ausgewichen ist. Finanzielle Gründe spielen dabei eine Rolle. 1961 hat die Ausbildung an Hawk-Flugkörpern generell begonnen und 1966 wurde sie nach Texas verlegt. Solange existiert auch schon die Raketenschule der Bundeswehr. Ausschlaggebend für diesen Schritt waren die bereits bestehenden Einrichtungen der Amerikaner, die angebotene Unterstützung und das wenig Störanfälligkeit produzierende warme wie trockene Klima. Mindestens 1800 Lehrgangsteilnehmer pro Jahr weist die aktuelle Statistik aus.



HAWK-RAKETEN VOR DEM EINSATZ: *„Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit".*

In Erding ist die Raketentraining betreibende Batterie von Major Wolfgang Siewert im Gebäude gegenüber dem Unteroffiziersheim untergebracht. Von hier aus werden auch alle Kontakte abgewickelt, die zur zeitweiligen Versetzung der Soldaten nach Fort Bliss führen. Unter Oberst Johann Gottlieb Koppe dürfen dort die Angehörigen dieser Kampfbatterie — einer von vieren der Freisinger — das mittlerweile verbesserte Flugabwehrraketensystem Improved Hawk in sich aufnehmen. In Führungs-, Bedienungs-, Wartungs- und Instandsetzungspersonal gliedern sich die Eleven. Mit dem neuen System, so lernen sie, kann man die Reaktionszeiten noch mehr verkürzen, die Zuverlässigkeit steigern, elektronische Störmaßnahmen neutralisieren und auch Hubschrauber vom Himmel holen. Und in den achtziger Jahren soll sogar noch mehr Elektronik dazukommen.

## Ständig einsatzbereit

Die Kampfbatterien, wie in der Semptstadt, erfassen, identifizieren, führen und vernichten feindliche Flugziele. Das geschieht in einem Radius von bis zu 100 Kilometer Entfernung und 15 000 Meter Höhe. Der schnelle Prozeßrechner kann Daten der Radargeräte verarbeiten und in Form einer sogenannten Bedrohungsanalyse dem Feuerleitoffizier anbieten. Der setzt darauf seine sechs Startgeräte, die mit je drei Lenkflugkörpern beladen werden, ein. Bei 3000 Stundenkilometern sucht die Rakete ihr Ziel. „Vigilia pretium libertatis", nennt die NATO ihre 24stündige Einsatzbereitschaft: „Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit!"

Der Stabsunteroffizier Georg Hoeffner ist in dieser Hinsicht ein „alter Hase". Er gehört zu den rund 20 Leuten des Bataillons 32, die derzeit in Fort Bliss Dienst tun und war bereits vor fast zwei Jahren zu einem dreimonatigen Kurzlehrgang im fernen Texas. Diesmal hat er seine Familie mitgenommen, da eine zehnmonatige Trennung sich als zu große Belastung erwiesen hätte. Die Ehefrau Marlene hat für die Zeit in Amerika ihren Posten in der Buchhaltung einer Landshuter Baustoffhandlung aufgegeben, zwar nicht gerne, wie sie sagt, aber den Schritt dann bislang nicht bereut. Sie empfindet das jetzige Dasein als „einfacheres Leben als daheim". Will heißen: Als Hausfrau kann sie praktisch zu jeder Zeit einkaufen gehen und nebenbei ein immenses Freizeitangebot ausnützen.

Die Hoeffners haben mit ihrem Wagen schon diverse Reisen nach Los Angeles und San Diego, an den Golf von Mexico und in das mittelamerikanische Nachbarland unternommen. Erst an Weihnachten waren sie für zwei Wochen in Mexiko. Die Freude am Ausflug wurde allerdings vergällt, als Mißgünstige den „Variant" aufbrachen und mit der kompletten Photoausrüstung entschwanden.

Georg Hoeffner bekommt — wie alle seine Kameraden — eine Auslandszulage. Damit werden die Dienstbezüge bei ihm (wegen der Familie) um fast hundert Prozent aufgebessert. Er kann davon einiges auf die hohe Kante legen und sich auch Luxusartikel leisten, die wesentlich preisgünstiger sind als in Deutschland. Eine Stereoanlage und ein Motorrad sind als Beispiele zu nennen. Der für die Amerikaner in der Bundesrepublik katastrophale Dollarkurs ist für die Deutschen in Fort Bliss unbestreitbar ein Segen, wenngleich ihnen ein gewisser Kaufkraftausgleich abgezogen wird, je weiter die kranke Währung unter die Zwei-Mark-Marke rutscht. Derzeit gilt wieder der normale Mittelkurs.

„Wir stehen besser als die Amerikaner", sagt Georg Hoeffner, „wir brauchen aber auch mehr." Schließlich sei bei vergleichbaren Familien im Gastland der Hausstand bereits vorhanden. Die Deutschen müßten dagegen erst noch vieles anschaffen. Gegen den schon öfters laut gewordenen Vorwurf der Maßlosigkeit bei den „Dollar-Königen von El Paso" wehrt sich vornehmlich Oberst Eckart Nemitz, Kommandeur der Raketenschule. „Es handelt sich nur um den gerechten Ausgleich", läßt er im Gespräch mit der SZ wissen. Und: „Auf uns kommen zweifelsohne höhere Belastungen als daheim zu."

Bei der Familie Hoeffner sind dies beispielsweise schon einmal 290 Dollar Kaltmiete für die attraktive Wohnung im ruhigen und — für amerikanische Verhältnisse — sicheren Stadtteil Eastwood. Zu der Wohnanlage zählen Swimming-pools und Grünflächen. Das ist nicht außergewöhnlich, sondern durchaus mittlerer Standard. Der Unteroffizier des Erdinger Bataillons, seine Frau und die dreijährige Tochter Carmen leben ansonsten auch völlig im Rahmen — mit US-eigenen Ham- und Cheeseburgers sowie langweiliger Bildschirmunterhaltung. Für 35 Pfennig pro Liter kaufen sie, wie jeder Amerikaner, das Benzin. Georg Hoeffner fährt sein Motorrad mit einem amerikanischen Führerschein, den er für sieben Dollar bekommen hat und ist aktives Mitglied eines Schützenvereins. Wenn Eifersüchteleien und Reibereien in der deutschen Kolonie wegen des engen täglichen Umgangs zu groß werden, dann ziehen sich die Hoeffners zurück und bleiben auch gerne mal unter sich.

## Freundeskreis vermißt

Georg Hoeffner bedauert, daß er seinen heimatlichen Freundeskreis missen muß, und — so profan es klingen mag: „Was mir wirklich fehlt, das ist Erdinger oder Grünbacher Weißbier. Soviel ich weiß, wird geplant, daß man diese Sorten künftig über die Bundeswehr bestellen kann. Aber das werde ich wohl nicht mehr erleben. „Mit dem Gerstensaft des letztjährigen ‚Oktoberfestes'" — eine feste Einrichtung in Fort Bliss — war der zu acht Jahren verpflichtete Uniformträger ausgesprochen unzufrieden: „Das hätten sie ruhig in Deutschland lassen können."

Die Mehrheit hat sich jedoch nicht an dem Gebräu gestört. Auch das vergangene Oktoberfest gedieh wieder zum gesellschaftlichen Höhepunkt des Fort-Bliss-Jahres neben dem Empfang des Kommandeurs, Tanzveranstaltungen und Künstlergastspielen. Das Fundeswehr-Musikkorps war schon da, letztes Jahr Anneliese Rothenberger (ohne Gage). Heuer sollen Günter Noris und seine Bundeswehr-Bigband in das Wüstenklima von El Paso, wo es im Winter kühl und im Sommer bis zu 45 Grad heiß sein kann, einschweben. Außerdem wird von seiten der Soldaten vehement nach Freddy Quinn gerufen.

Bei besagten „Oktoberfesten" spielt jeweils eine Blaskapelle aus heimatlichen Hawk-Standorten. Rottenburg, Freising und Lenggries waren bereits an der Reihe. Die Trachtengrupep aus letzterem Ort steuerte als Zugabe ihren „Jodel-Sepp" bei, was auf besonderes Wohlgefallen stieß. So wurde die hoffnungsvolle Verheißung der Soldatenstube „Nicht daheim und doch zu Hause" wieder einmal in die Praxis umgesetzt.

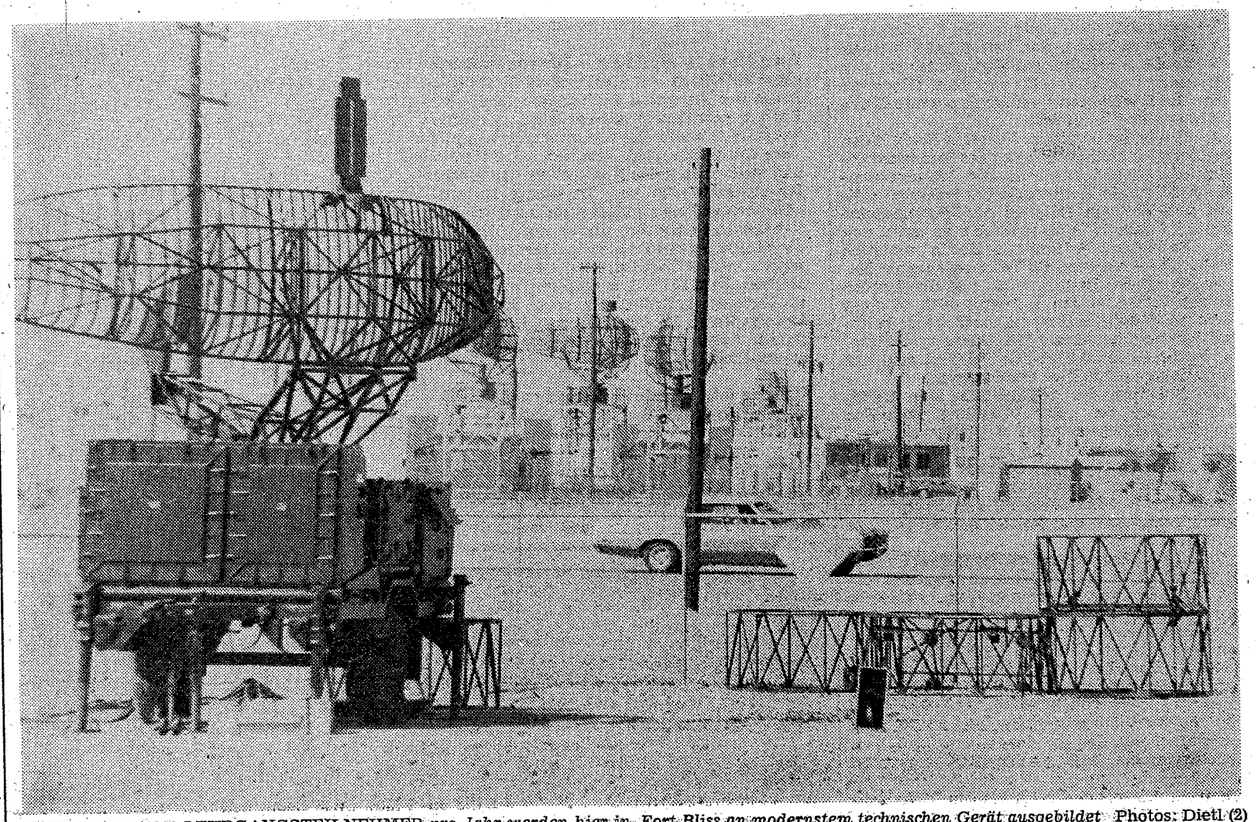
Die auf der Gehaltsliste von Hans Apel alljährlich mit 60 Millionen Mark zu Buche schlagende Präsenz der Raketenschule in den USA leistet sich darüber hinaus eine ganze Reihe von Betreuungsangeboten. Dazu zählen unter anderem Bücherei und Unteroffiziersheim, der Soldatenchor und Gemeinschaftsräume mit Geräten.

Die Deutschen dürfen die Einrichtungen der amerikanischen Gastgeber benutzen, worunter vor allem Sportstätten und Craft shops für Hobbyarbeiten zu verstehen sind. Bildungs- und Kulturprogramme runden das Bild ab. Wesentlich ist zudem sicherlich das Host Family Program, welches seit 1955 Deutschen — vor allem alleinstehenden — Anschluß an US-Familien verschafft. Die Raketenschule unterhält im übrigen auch ein Bildungsinstitut, an dem derzeit sieben Lehrer 155 Kinder zu sechs Klassen unterrichten. Weitere 36 Nachkömmlinge empfangen amerikanische Bildung.

Ein einstündiges Rundfunkprogramm, über einen Sender von El Paso in Deutsch ausgestrahlt, soll mehr als Neujahrsworte des Verteidigungsministers vermitteln, Vorträge den Amerikanern Germany verständlicher werden lassen. Auch im sozialen Sektor regt sich einiges. So konnten bereits 32 000 gesammelte Dollar an drei Waisenhäuser im mexikanischen Juarez übergeben werden. Nicht zuletzt die beiden Standortpfarrer, deren Arbeitsbereich größer als Europa ist und nur mit Linienflugzeugen bewältigt werden kann, machen sich hierfür stark.

Weitere, über den grauen Alltag der Militärs hinausreichende Ereignisse waren nicht zuletzt geboten, als Freisings Landrat Ludwig Schrittenloher und Oberbürgermeister Dr. Schäfer bei einem Besuch im Jahre 1976 zu Ehrenbürgern von El Paso ernannt wurden und Hauptmann Eduard Meiler in Fort Bliss das Rennrasenmäherrennen mit einem, ausgesprochen „heißen Ofen" gewann. Die für sie schockierendste Frage mußten sich die hohen Offiziere vom rundreisenden DGB-Vorsitzenden Heinz Oskar Vetter bieten lassen. Vor dem Abschußleitstand einer Nike-Rakete kam es dem höchsten deutschen Arbeitnehmervertreter über die Lippen: „Ist das eine fahrbare Toilette?"

*(Ein abschließender Bericht folgt.)*



MINDESTENS 1800 LEHRGANGSTEILNEHMER *pro Jahr werden hier in Fort Bliss an modernstem technischen Gerät ausgebildet* Photos: Dietl (2)

**Süddeutsche Zeitung**
**Erdinger Neueste Nachrichten**
Verantwortlicher Redakteur: Winfrid Schindler
Redaktion und Geschäftsstelle 8058 Erding:
Münchner Straße 10, Telephon 0 81 22 / 80 56-57
Anzeigenvertretung: 0 81 22 / 80 27-28
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Werner Noll
Anzeigenabteilung:
Sendlinger Straße 80, 8 München 2
Briefanschrift:
Postfach 20 22 20, Telephon 089 / 21 83 86 01 / 2
Fernschreiber: 05 248 285. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 1 vom 1. Mai 1977 gültig.
Leitung der Zentralredaktion
für die Landkreisausgaben: Siegfried Hänni